

# Warum jeder Mensch ein Künstler ist

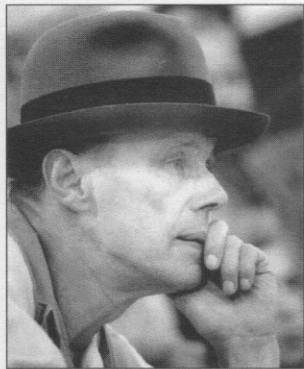
Joseph Beuys fand Volksabstimmungen super und erklärte das auch den Besuchern seiner Vorträge

Joseph Beuys war ein sehr bekannter Künstler, der aber lieber Fett auf Stühle tat als Bilder zu malen. Er fand, dass Kunst nicht nur in Museen aufbewahrt werden sollte, sondern auch im ganz normalen Leben und in der Politik sehr wichtig ist.

EDITH KELLER, 16

Kunst soll nicht einfach schön aussehen, fand Joseph Beuys. Die Leute sollen lieber über sie nachdenken als sich nur daran zu freuen. Einmal ließ er sich drei Tage mit einem Kojoten einsperren, also einem wilden amerikanischen Präriehund, um dagegen zu protestieren, wie die Indianer und die Natur in den USA behandelt wurden. So etwas nennt man eine Aktion.

Viele Menschen verstanden das nicht und ärgerten sich über ihn. Dieses Jahr ist Beuys' 25. Todestag,



Joseph Beuys mochte Hüte aus Filz. So sah er 1984 aus – da kam er nach Tübingen. Zwei Jahre später ist er leider gestorben. Bild: Gööck

doch seine Werke sind immer noch interessant und lassen viel Raum zur Interpretation – das heißt, sie haben viele Bedeutungen. Zum Beispiel zählt zu seinen bekanntesten Arbei-

ten ein Stuhl mit Fett oder ein ganzes Schlittenrudel. Immer wieder taucht auch ein Hase in seinen Kunstwerken auf – einmal beispielsweise schmolz er eine nachgemachte goldene Krone von Iwan dem Schrecklichen ein, einem ganz fürchterlichen Herrscher aus Russland, und goss daraus einen goldenen „Friedenshasen“.

Ein Hase ist auf der Rückseite des Omnibusses für direkte Demokratie zu sehen – dass es diesen Bus gibt, ist auch Beuys zu verdanken. Der Künstler wollte alle Menschen an der Politik beteiligen. Hierfür gründete er die „Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung“. Er hatte genug von der Macht und der Willkür der Parteien und warb für den Einsatz eines jeden Bürgers. Unter anderem hielt er viele Vorträge zu diesem Thema.

Beuys hat Bildhauerei in Düsseldorf studiert. Später wurde er selbst Kunstprofessor an der Kunsthochschule. Allerdings war er einigen Kollegen und Vorgesetzten ein Dorn

im Auge, weil er nicht immer ihrer Meinung war. Einmal wollten beispielsweise 232 junge Menschen an der Universität studieren, aber nur 142 bekamen einen Platz. Deshalb „besetzte“ Beuys mit ein paar der Abgewiesenen das Sekretariat – sie setzten sich auf den Boden und blieben einfach sitzen, um zu protestieren. Sie hatten die Überzeugung, dass jeder, der Kunst studieren möchte, nicht daran gehindert werden darf. Beuys war auch der Meinung, jeder sei ein Künstler, der sich vom „normalen“ Weg entferne und fantasievoll eigene Dinge schaffe. Um das vielen Menschen zu ermöglichen, nahm er selbst etwa 400 Schüler in seinen Kurs auf. Spä-

ter wurde er entlassen, da er zum wiederholten Male das Sekretariat besetzte.

Wie bei jedem Künstler gibt es auch bei Beuys Kritiker. Manche zweifeln an seinem Können und sagen, er wollte mit billigen Materialien wie Holz, Filz und Fett Geld machen. Dass seine Werke durchdacht waren, als viele auf den ersten Blick vermuten, ist allerdings ohne Zweifel.

An seiner Person wurde ebenfalls kritisiert, dass er sehr in die Öffentlichkeit drängte und es ihm gar nicht um die Kunst gehe. Doch beim genauen Betrachten entdeckt man, dass hinter jeder seiner Arbeiten ein tiefsinniger Plan steht. Für viele ist er deswegen ein Genie.

